Nr. 456. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 29. September 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin. Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Königin Luise von Dänemark †.

Der Telegraph übermittelte uns heute Vormittag die Trauerbotschaft aus Kopenhagen, daß die Königin Luise Morgens 5½ Uhr gestorben ist, der König, die Kaiserin-Wittwe von Rußland und sämtliche in Kopenhagen anwesenden Fürstlichkeiten umstanden das Sterbelager. — Die Nachricht kommt nicht überraschend, denn die Königin war schon lange schwer leidend und die Meldungen von gestern ließen keinen Zweifel, daß sich dieselbe in der Auflösung befand, gestern Nachmittag hatte die Kranke, welche in Schloß Bernstorff lag, eine sehr kritische Stunde, nach welcher Ruhe eintrat und die Kräfte mehr und mehr nachließen, so daß die königliche Familie das Krankenlager nicht mehr verließ.

Die Königin Luise hat ein gesegnetes Alter erreicht, sie ist am 7. September 1817 als die dritte Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel und der Prinzessin Charlotte von Dänemark, der Schwester des Königs Christian VIII., geboren. Sie vermählte sich am 26. Mai 1842 mit dem Sohne des 1831 verstorbenen Herzogs Friedrich Wilhelm Paul Leopold von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. In Folge dieser Heirath schlug der Prinz seinen Wohnsitz in Kopenhagen auf und nach den Kriegsjahren 1848—50 beschloß die Regierung, dem Prinzen beim Aussterben des dänischen Königshauses die Nachfolge zu verschaffen. Im Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 wurde er zum Thronfolger bestimmt und am 31. Juli 1853 als Thronerbe und Prinz von Dänemark eingesetzt. Die Regierung trat er nach dem Tode des Königs Friedrich VII. am 15. November 1863 als Christian IX. an. Die Ehe war eine überaus glückliche und am 26. Mai 1892 konnte das Königspaar unter lebhafter Theilnahme des gesamten dänischen Volkes die goldene Hochzeit feiern. — Aus der Ehe gingen drei Söhne und drei Töchter hervor: 1. Kronprinz Friedrich, geb. 3. Juni 1843, 2. Prinzessin Alexandra, geb. 1. Dezember 1844, vermählt seit dem 10. März 1863 mit dem Prinzen von Wales, 3. Prinz Wilhelm, geb. 24. Dezember 1845, seit 6. Juni 1863 als Georg I. König von Griechenland, 4. Prinzessin Dagmar, geb. 26. November 1847, die jetzige Kaiserin-Wittwe von Rußland, 5. Prinzessin Thyra, geb. 29. September 1853, vermählt seit 21. Dezember 1878 mit dem Herzog Ernst August von Cumberland, 6. Prinz Waldemar, geb. 27. Oktober 1858.

„Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser!"

Das obige bei der hiesigen Hafenweihe gefallene Kaiserwort hat bei der agrarischen Presse wieder keine freundliche Aufnahme gefunden. Die „Deutsche Tagesztg." stellte sich ganz verständnißlos und bemerkte: „Wenn unsere Zukunft wirklich auf dem Wasser liegen sollte, würden wir für alle Zukunft ein Reich zweiten oder dritten Ranges bleiben. Unseres Erachtens ist aber Deutschland berufen, ein Reich ersten Ranges zu sein. Das kann es nur sein, wenn die Wurzeln seiner Kraft im Lande bleiben. Daß wir auf das Meer hinaus müssen, vielleicht noch mehr als jetzt, geben wir zu; aber wie das Wasser im Allgemeinen keine Balken hat, so hat es im Besonderen keine ausreichenden Tragbalken für unsere Zukunft." Zu dieser agrarischen Ungezogenheit bemerkt mit Recht die „Weserztg.": Wäre das agrarische Organ mit irgend welchem guten Willen an das kaiserliche Wort herangetreten, so hätte es dasselbe dahin verstehen müssen, daß die großen Wurzeln unserer Kraft, die im eigenen Vaterlande ruhen, gesichert sind; gesichert durch den von einem mächtigen Heere und einer starken Flotte geschirmten Frieden und durch ein einsichtiges Regiment, daß dagegen sowohl die von Jahr zu Jahr sich riesiger entfaltende produktive Leistungsfähigkeit der deutschen Arbeit und die rasch wachsenden Bedürfnisse unseres jährlich um achthunderttausend Seelen zunehmenden Volkes ein Hinausgreifen über unsere Grenzen nothwendig machen. Natürlich ein friedliches Hinausgreifen im Wettbewerb mit anderen Kulturvölkern. Mit dem geschlossenen Handelsstaat der Vergangenheit muß ein so dichtbevölkertes und kulturell hochstehendes Land wie Deutschland ein für allemal brechen. Dieses Ideal des Agrarierthums ist selbst für das verzopfte China hinfällig geworden, nachdem das früher ebenso verstockte Japan sich durch Theilnahme an der Weltwirthschaft glänzend entwickelt hat. Weiter liegt der tiefe Sinn der Worte des Kaisers darin, daß wir an unsern Landgrenzen nur andere Länder treffen, die gleichfalls schon dicht besiedelt und in der Kultur vorgeschritten sind. Zu sehr großem Theil sind ihre Produktiosbedingungen den unserigen ganz ähnlich, sodaß einem gegenseitigen Austausch der Erzeugnisse ziemlich enge Grenzen gezogen sind. Fast alle sind sie ausgesprochen schutzzöllnerisch, sodaß noch weniger Austausch stattfinden kann, als von Natur möglich wäre. Ganz anders die See. Heute ist das Weltmeer die Weltstraße. Der wirthschaftliche und politische Horizont hat sich ungeahnt erweitert. In unsern Gesichtskreis gehören die fernsten Häfen, die abgelegensten Länder des Erdballs, überall finden wir lohnenden Absatz für die Früchte unseres heimischen Fleißes. In der Heimath wurzelt unsere Kraft, auch unsere wirthschaftliche, aber die aus ihr entsprießenden Zweige müssen sich in ferne Länder und Welttheile erstrecken. Was wir vom Lande, d. h. von unsern Landnachbarn erwarten können, das haben wir, abgesehen von den Wirkungen einer freiern Handelspolitik, die aber zur Zeit ausgeschlossen ist. Der Seehandel dagegen hat uns beinahe das Ganze unseres Zuwachses an Absatz ans Ausland, also auch einen sehr bedeutenden Zuwachs an Nationaleinkommen gebracht. Er wird uns noch weit mehr bringen, wenn wir klug unsere Vortheile wahrnehmen und nicht, um einen verhätschelten und zu lächerlichen Ansprüchen aufgereizten Stand noch mehr mit Vorrechten zu beschenken, in ein unheilvolles Chinesenthum verfallen. Die weitere Entfaltung unserer wirthschaftlichen Kräfte samt ihrem hauptsächlichsten Zweck, der Ernährung, Kleidung und Behausung unserer anschwellenden Volksmassen, müssen wir vor allem von unserm Verkehr mit überseeischen Ländern, von dem Hinausgreifen über die grauen Wogen der Nord- und Ostsee erwarten. Wir müssen die Thore benutzen, die uns offen stehen; die Seehäfen sind die Thore zu den Pfaden des Weltmeeres, die uns mit der ganzen Welt, mit allen Völkern, allen Ländern, allen Zonen, allen Klimaten verbinden. Wenn Deutschland noch einmal verspielt, was es sich in den Zeiten des Verfalls der Hansa entgehen ließ, wenn es sich auch jetzt als zu verknöchert erweist, um das große Werk des Rhein-Elbe-Kanals durchzuführen, so opfern wir unsere Zukunft. „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser."

Die Vorgänge in Frankreich.

Esterhazy, der, ohne von den französischen Behörden auch nur im Geringsten behelligt zu werden, nach England geflüchtet ist, wo er seine Auslieferung nicht zu befürchten braucht, erweist sich immer mehr als Geschäftsmann. Wie in englischen Blättern ein Buch Esterhazys über die Dreyfus-Angelegenheit angekündigt wird, veröffentlicht auch der „Temps" in der gestern Abend eingetroffenen Nummer bemerkenswerthe Mittheilungen des Pariser Verlegers Fayard. Nach diesen hat Esterhazy mit ihm einen formellen Vertrag abgeschlossen, ein Werk unter dem Titel: „Les Dessous de l'affaire Dreyfus" zu liefern, für das er zunächst 100 000 Franks Honorar erhalten sollte. Esterhazy hatte bereits die Vorrede zu diesem Werke eingesendet, die, wie Fayard versichert, „nur ein langer Artikel voll heftiger Polemik war, in dem mehrere hochgestellte militärische Persönlichkeiten scharf mitgenommen wurden". Fayard hat diese Vorrede zurückgewiesen; man wird aber, wie gestern Abend bereits hervorgehoben, kaum bei der Annahme fehlgehen, daß in dem englischen Werke diese scharfen Angriffe sich wieder finden werden. Von Neuem muß aber betont werden, daß, so weit Esterhazy sich selbst belastet, Alles glaubhaft ist. Die romantischen Zuthaten werden sich aber sehr bald als Phantasien verflüchtigen. Dies gilt unter Anderem, wie schon betont, von den Mittheilungen, nach denen die Kopie eines Berichtes des deutschen Botschafters sich bei den geheimen Akten der Dreyfus-Angelegenheit befinden und der dabei verübte Vertrauensbruch den Rücktritt Casimir Periers veranlaßt haben soll. Zu dieser bereits gekennzeichneten Phantasie bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.":

„Wieder weiß ein Londoner Blatt mit einer „Enthüllung" aufzuwarten. Diesmal soll es sich um den früheren Präsidenten Casimir Perier handeln, dessen Rücktritt dadurch verschuldet wäre, daß er in eine angeblich mit der Dreyfus-Affaire zusammenhängende Berichterstattung des deutschen Botschafters in Paris eingegriffen hätte. Es verlohnt sich selbstverständlich nicht, derartige Phantasiegebilde auch nur zu registriren."

Inzwischen prüft laut telegraphischer Meldung der Generalstaatsanwalt beim Kassationshofe Manau die Dreyfusakten in seiner Wohnung. Wie verlautet, wird Manau seinen schriftlichen Antrag dem Kassationshofe nicht vor Ende dieser Woche zugehen lassen. Ueber die Angelegenheit des Oberstlieutenants Picquart verlautet nichts hinsichtlich des Verlaufs der Untersuchung. Das Institutsmitglied Paul Meyer, Professor am College de France und der Direktor der Ecole des Chartes, der kürzlich mit dem General de Pellieux polemisirte, richtet ein offenes Schreiben an den Militärgouverneur von Paris, um zu erklären, Picquart sei unschuldig, wie der Hauptmann Dreyfus unschuldig ist. „Sie können mich denunziren", schreibt der Gelehrte an den General, „mich verleumden, im Kothe herumziehen — mir wird das Bewußtsein bleiben, daß ich meine Pflicht als Patriot und guter Bürger thue, inmitten der politischen und religiösen Leidenschaften nur der Wissenschaft, der wahren Schule der Pflicht, das Ohr leihe. In dieser schmerzlichen Prüfung haben wir die Zustimmung jener intellektuellen Jugend für uns, die man verachtet und verhöhnt, die aber darum nicht minder, allen Angriffen zum Trotz, unserem Lande zur Ehre gereicht, sein bester Trost und seine letzte Hoffnung ist."

Die „Patrie" konstatirt wehmüthig, daß nach dem jüngsten Ministerrathe zwar zahlreiche Neugierige vor dem Elysee-Palaste und auf der Place Beauvau vor dem Ministerium des Innern standen, daß aber jede Kundgebung gegen das „Verrathsministerium" unterblieb. Dagegen hofft das Blatt Millevoyes zuversichtlich, es werde in der Umgebung des Palais Bourbon zu einem Putsche kommen, und es hat sogar in Erfahrung gebracht, daß das „Syndikat" Manifestanten zu fünf Franken pro Kopf angeworben habe. In diesem Falle würde das „Syndikat" seine Leute besser bezahlen, als die Antidreyfusianer thun sollen, denn die „Camelots", welche vor der Wohnung Zolas und während des Schwurgerichtsprozesses auf den Seinebrücken und im Hofe des Justizpalastes getobt haben, sollen nur zwei Franken für ihren Arbeitstag erhalten haben. Emile Zola hätte in diesen Tagen gepfändet werden sollen, weil er die ihm solidarisch mit Perreux, dem Verwalter der „Aurore", auferlegte Geldbuße, sowie die Entschädigungen an die drei Schriftsachverständigen Belhomme, Couard und Varinard noch nicht entrichtet hat. Die Pfändung in seiner Stadt- und Landwohnung unterblieb jedoch, als sein Freund Octave Mirbeau sich anheischig machte, die 30 000 Franken an die Schrifterperten für ihn zu bezahlen, wie er schon die Geldbuße bezahlt hatte.

Die „Liberté" hatte erzählt, Sarrien habe geäußert, er sei in Folge des Studiums der Dreyfus-Akten von der Schuld Dreyfus überzeugt. Sarrien beeilte sich, diese Erzählung aufs entschiedenste dementiren zu lassen. Zu Sonntag Nachmittag beruft die Dreyfus-Partei eine große öffentliche Volksversammlung unter dem Vorsitze Pressensses ein, um die Freilassung Picquarts zu verlangen.

Wann Dreyfus von dem eingeleiteten Verfahren Kenntniß erhalten wird, scheint noch nicht bestimmt, irgend eine Mittheilung ist ihm bisher nicht zugegangen. Sie dürfte ihm allmälig mit aller nöthigen Vorsicht beigebracht werden.

Die „Droits de l'homme" publiziren mittelalterlich klingende Details über die Art, wie Oberst Picquart im Gefängniß behandelt wird. Die Wärter dürfen nicht mit ihm sprechen. Er erhält kein Buch, weder Tinte noch Feder, keine Briefe. Er darf keinen Besuch empfangen. Der Vertheidiger darf andauernd nicht zu ihm. Bis heute ist er noch kein einziges Mal verhört worden. Der Militärpartei scheint also hauptsächlich daran gelegen, ihn möglichst lange hinter Schloß und Riegel zu halten.

Aus dem Reiche.

Anläßlich der Jubelfeier des 500jährigen Bestehens der Stadt Gerdauen richtete der Magistrat der Stadt an den **Kaiser** ein Huldigungstelegramm, in welchem der Versicherung unwandelbarster Treue bis zum letzten Athemzuge Ausdruck gegeben war. Der Kaiser antwortete darauf aus Rominten telegraphisch: „Für die Mir dargebrachte Huldigung sage Ich Meinen königlichen Dank. Ich wünsche dieser alten, vor 500 Jahren durch den deutschen Ritterorden gegründeten Stadt, daß sie wachsen und blühen möge, und habe die feste Zuversicht, daß diese getreue Stadt allezeit zu Mir und Meinem Hause stehen wird. (gez.) Wilhelm I. R." — Auf seiner Rückreise von Rominten nach Berlin wird das **Kaiserpaar auch der Marienburg in Westpreußen** einen kurzen Besuch abstatten, und zwar werden die hohen Herrschaften zu diesem Zwecke voraussichtlich am Sonnabend Vormittag dort eintreffen. Nachdem die Malereien in dem Kapitelsaale des Hochschlosses beendet sind, wird jetzt eifrigst an der Herstellung des Fliesenbeleges in diesem Raume gearbeitet, damit das Kaiserpaar den Kapitelsaal in seiner neuen Gestalt fertig vorfindet. — Am 15. Oktober findet die Vermählung der einzigen Tochter des Königs von Würtemberg, **Prinzessin Pauline**, mit dem Erbprinzen zu Wied statt. Das junge Paar wird in Potsdam Wohnung nehmen, wohin gegen den 20. Oktober auch Herzog Albrecht von Würtemberg übersiedelt. — Der **Kaiserpreis** für beste Leistungen im Schießen mit Schiffsartillerie wurde dem Panzerschiff „Weißenburg" zuerkannt. — Die Feier des **150jährigen Bestehens des Invalidenhauses zu Berlin** wird am 15. November d. J. stattfinden, da dieser Tag, an welchem das Invalidenhaus im Jahre 1748 auf Befehl des Königs bezogen wurde, als Stiftungstag offiziell anerkannt ist. Die Anzahl der Invaliden betrug damals 122 Mann. Der erste Kommandant, Oberst von Feylitsch, war selbst auch Invalide. In der Schlacht bei Kesselsdorf am 15. Dezember 1745 war ihm der linke Fuß entzwei geschossen worden. — Der Vorstand des **„Oldenburger Kriegerbundes"** wendet sich mit einer Kundgebung an die Bundesmitglieder, in der zunächst der bestimmten Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß, soweit aus dem Ergebniß der Reichstagswahl ersichtlich, ein Beweis für die Abgabe von Stimmen für einen sozialdemokratischen Kandidaten bei keinem Bundesverein vorliege, daß aber die Mitglieder einzelner Vereine sich in großer Zahl der Wahl enthalten und damit die Ausübung einer der wichtigsten Bürgerpflichten versäumt haben. Der Vorstand ordnet an, daß in sämtlichen öffentlichen Kriegervereinsversammlungen folgende Aufforderung erlassen werden soll: „Wer im Herzen Sozialdemokrat ist und dies bei der jüngsten Reichstagswahl gezeigt hat, kann und darf ehrenhafterweise keinen Tag länger Mitglied des Vereins bleiben; ein gegentheiliges Verhalten begründet den Vorwurf einer niedrigen und unwürdigen Heuchelei und wird den Betreffenden dauernd mit einem schweren Makel an seiner Ehre belasten, den Jedermann ihm, wenn die Sache demnächst doch an den Tag kommt, dauernd in gebührender Weise würde vorhalten dürfen." — Ein Erlaß des baierischen Justizministeriums bestimmt, daß mit Rücksicht auf die durch das bürgerliche Gesetzbuch den Landgerichten erwachsenden Geschäftsaufgaben in Zukunft nur **Richter unter 60 Jahren** zu **Landgerichts-Präsidenten** ernannt werden sollen.

Deutschland.

Berlin, 29. September. Auch der Vorstand der konservativen Fraktion des preußischen Landtags hat nunmehr einen Wahlaufruf erlassen. In demselben wird zunächst hervorgehoben, daß auch in der kommenden Legislaturperiode die Partei, treu ihrem Prinzip, an der christlichen und monarchischen Grundlage des Staates festhalten wird. Sie tritt ein für volle Wahrung der Machtbefugnisse der Krone, wie für die in der Verfassung verbrieften Rechte der Staatsbürger.

Die Partei hält es für ihre Aufgabe, im Landtage darauf hinzuwirken, daß der preußische Einfluß auf Reichsangelegenheiten im Sinne der von ihr vertretenen Interessen gehandhabt werde.

Durch den christlichen Charakter unseres Staates wird bedingt, daß den christlichen Kirchen eine freie, den allgemeinen Interessen des Staates gegenüber richtig bemessene Stellung erhalten, insbesondere der berechtigte Einfluß auf die Erziehung des Volkes gewahrt werde. Wenn also die, in vielen Landestheilen mangelhaften und eine unbillige Lastenvertheilung bewirkenden Bestimmungen über die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen dringend eine organische Reform erheischen, so wird dabei neben der Wahrung der natürlichen Rechte der Eltern und der Gemeinden unbedingt der konfessionelle Charakter der Volksschule aufrecht zu erhalten sein. Versuche, diese Reform auf anderem Wege als im Rahmen eines Volkschulgesetzes zu erreichen, sind bisher mißlungen.

Der Pflege und Förderung auch der sonstigen kulturellen Interessen und idealen Bestrebungen unseres Volkes wird die Partei, wie bisher, ihre Aufmerksamkeit und Fürsorge widmen.

Auf wirthschaftlichem Gebiete bleibt die Erhaltung unserer, in ihren Existenzbedingungen schwer gefährdeten Erwerbsstände in Landwirthschaft, Gewerbe und Handwerk, deren Interessen miteinander wohl vereinbar sind, gegenwärtig die wesentlichste Aufgabe unserer Partei. Dazu bedarf es in erster Linie eines kräftigeren handelspolitischen Schutzes der nationalen Arbeit. Hier hat die Reichspolitik die Lebensinteressen preußischer Staatsangehöriger nicht genügend gewahrt. Eine Verstärkung und wirksame Durchführung jenes Schutzes sowohl gegenüber den bestehenden Verträgen, als auch ganz besonders bei Vereinbarung neuer handelspolitischer Abkommen nachdrücklichst auch im Landtage zu verlangen, ist die konservative Partei fest entschlossen.

Auch unlauterer oder volkswirthschaftlich schädlicher, inländischer Konkurrenz wird entgegenzutreten, insbesondere eine Beschränkung der Großbazare, eventuell im Wege der Besteuerung, zu Gunsten des Kleingewerbes in Aussicht zu nehmen sein.

Weiter wird die Unterstützung der nationalen Arbeit versprochen durch Förderung genossenschaftlicher Unternehmungen, von Fachschulen, ganz besonders auch durch sachgemäße Weiterentwickelung unseres Eisenbahnnetzes und unserer Eisenbahntarife.

Weiter will die Partei eintreten für Sparsamkeit und Fürsorge, daß die Einnahmen aus der Eisenbahnverwaltung nicht unter eine angemessene Verzinsung herabgehen, und die Normirung von Personen- und Gütertarifen nicht ohne haushälterische Berücksichtigung der Staatseinnahmen erfolgt.

Ferner für Entwicklung des Verkehrsnetzes. Sie steht der Ausdehnung des Verkehrs auch auf den Wasserstraßen nicht grundsätzlich feindlich gegenüber; sie macht aber ihre Zustimmung zu neuen Kanalbauten von dem Nachweise des wirthschaftlichen Nutzens und der Verzinsung des Anlagekapitals und ferner davon abhängig, daß durch die Anlagen die Produktionsbedingungen der Landwirthschaft nicht nachtheilig beeinflußt werden.

Der Wahlaufruf schließt: Während die Konservativen mit allen bürgerlichen Parteien Berührungspunkte haben, ist dies mit der freisinnigen Partei, die in ihrer verhetzenden Agitation der Sozialdemokratie die Wege ebnet und sich ihr in den Wahlkämpfen offen an die Seite stellt, nicht der Fall. Unter den heutigen Verhältnissen ist jede direkte oder indirekte Begünstigung der Sozialdemokratie ein Verrath an unserm Vaterlande. Dies auszusprechen, ist Pflicht gerade der konservativen Partei, die sich bewußt ist, daß die Männer, die zu ihr halten, in kritischen Zeiten das stärkste Bollwerk bilden werden zur Vertheidigung der Grundlagen, auf denen die Größe Preußens und Deutschlands beruht.

— Die „Nord. Allg. Ztg." veröffentlicht folgende, anscheinend offiziöse Betrachtung über die Kaiserreise:

Konstantinopel, 20. September. Man legt hier der Palästinareise des deutschen Kaisers und insbesondere dem Besuche in Konstantinopel eine große Bedeutung bei. Die guten Beziehungen, welche dank der Freundschaft Deutschlands zur Türkei beide Staaten mit einander unterhalten, werden neue Kräftigung in dem persönlichen Meinungsaustausch beider Monarchen finden. Die politische Haltung Deutschlands der Türkei gegenüber verdient im vollsten Maße das Vertrauen der Regierung des Sultans, und man darf behaupten, daß dies Vertrauen auch thatsächlich vorhanden ist. Die Türkei ist in der glücklichen Lage, daß sie mit ihrer Freundschaft zu Deutschland ihre Interessen nach anderer Seite keineswegs verletzt. Sie muß in erster Linie mit ihrem mächtigen Nachbarn Rußland rechnen; sie weiß aber dabei, daß Deutschland ebenfalls zu Rußland die besten Beziehungen unterhalten will. Die türkische Regierung und persönlich der Sultan dürften daher der Ueberzeugung sein, daß ein dem deutschen Kaiser hier bereiteter herzlicher Empfang in Petersburg nicht nur keinen Anstoß erregen, sondern vielmehr lebhaften Widerhall finden wird. Es ist zu hoffen, daß Frankreich, das die Orientreise des deutschen Kaiserpaares wohl von anderem Gesichtspunkte aus beurtheilen mag, nicht auf die Behauptung zurückkommt, daß es das Protektorat auch über die deutschen Katholiken im Orient auszuüben habe und in der Palästinafahrt des deutschen Kaisers in dieser Richtung einen Eingriff in seine Interessensphäre erblicken müsse. Selbstverständlich stehen die deutschen Katholiken im Orient sowie ihre Schulen und Wohlthätigkeitsinstitute unter deutschem Protektorat, so daß in dieser Beziehung durch die Kaiserreise schlechthin nichts Neues geschaffen werden kann. Ebenso wie auf politischem Gebiete nur eine Festigung bestehender Beziehungen und eine Bestätigung der bisherigen Haltung Deutschlands in dem Kaiserbesuche zu suchen ist, darf auch auf wirthschaftlichem Gebiete keineswegs der Beginn einer neuen Aera erwartet werden. Eine solche ist auch durchaus nicht nothwendig; die deutsche Industrie hat das Terrain erobert durch ihre eigene Leistungsfähigkeit. Auf dem Gebiete der Kriegsmateriallieferungen steht Deutschland an erster Stelle in der Türkei. Der Sultan und seine Armeeverwaltung sind von deutschen Werken und Fabriken stets nicht nur tadellos, was Pünktlichkeit und technische Ausführung anbelangt, sondern auch in höchst koulanter Weise bedient worden, so daß keine Gefahr besteht, daß Deutschland aus dieser Position von der Konkurrenz verdrängt werden könnte; geschweige denn, daß das Bedürfniß obwalten könnte, der deutschen Industrie erst die Wege zu ebnen. Ueberall da, wo die deutsche Finanz oder Industrie, sei es bei Geschäftsverbindungen mit der offiziellen Türkei, sei es bei privaten Unternehmungen in der Türkei, mit Angehörigen anderer Nationen in Konkurrenz zu treten hatte, ist den Behörden und Unterthanen des Sultans reichlich Gelegenheit geboten worden, sich von deutscher Loyalität und deutscher Gewissenhaftigkeit zu überzeugen, und diesem Umstande sind in erster Linie die großen wirthschaftlichen Erfolge Deutschlands in der Türkei zu danken, welche in der bevorstehenden Kaiserreise wohl einen neuen Impuls erhalten sollen und werden, denen aber keineswegs erst neue Kanäle zu eröffnen sind. Gerade nach dieser Richtung findet die Orientreise des deutschen Kaiserpaares bei den Konkurrenznationen vielfach eine ganz irrige Beurtheilung. Eine Art Monopol auf wirthschaftlichem Gebiete in der Türkei wäre für Deutschland ebensowenig zu wünschen, wie es im Interesse der Türkei läge, ein solches zu vergeben. Die Furcht davor, daß die Kaiserreise derartige Folgen zeitigen könnte, ist durchaus unbegründet. Immerhin wird das deutsche Kapital und die deutsche Industrie durch die in der Kaiserreise zum Ausdruck kommende Bestätigung der andauernd freundschaftlichen Gesinnungen für die Türkei sich neu ermuthigt fühlen und mit Recht eine bevorzugte Aufnahme in der Türkei erwarten dürfen; und es ist wohl denkbar, daß diese Eindrücke und Erwägungen über kurz oder lang zu neuer Anlegung deutschen Kapitals in der Türkei führten. Türkischerseits würde es aber einen großen Fehler bedeuten, wenn man für die Zukunft nur auf Deutschland zählen und alles Andere einfach über Bord werfen wollte. Dies gilt ebenso auf wirthschaftlichem, wie politischem Gebiete. Die Türkei muß und wird in erster Linie ihr eigenstes Interesse verfolgen; und wenn das in einer festeren Anlehnung an Deutschland zu finden ist, so wird die Türkei diese Anlehnung auch fernerhin pflegen und zunächst die Gelegenheit benutzen, dem mächtigen Freunde in der Person des deutschen Kaisers bei seinem Besuche in Konstantinopel und in Palästina ihre volle Sympathie entgegen zu bringen.

— Die Prinzessin Heinrich von Preußen ist gestern in Simferopol eingetroffen, wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen und setzte alsbald zu Wagen die Reise nach Livadia fort.

— Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Ueber das Tagebuch Moritz Buschs findet sich schon in den Briefen Viktor Hehns an den Musiker Hermann Wichmann in Rom, die dieser allzu voreilig, noch in Hehns Todesjahre (1890) hat bei Cotta erscheinen lassen, eine Bemerkung. Am 29. Oktober 1882 schreibt Hehn seinem römischen Freunde, er lebe in größter Zurückgezogenheit „und fliehe die Menschen, von denen doch nichts zu holen" sei. „Nur dem Schriftsteller Moritz Busch bin ich zwei bis drei Mal die Woche verschrieben: er hält mich trotz alles Sträubens und Zappelns fest am Schopfe. Gleiche religiöse und politische Lebensansicht, vor allem der gleiche Kultus des Genius (Bismarck) und die tiefe Verehrung des vulgären politischen Geredes führte uns zusammen: nur für seinen Hang zur Mystik (Schelling, Jakob Böhme, Angelus Silesius) finde ich in meinem Innern kein Echo. Er hat Memoiren geschrieben oder vielmehr Tagebuchblätter von dem äußersten historischen Interesse, die aber erst nach einem Menschenalter gedruckt werden können: von den Lebenden bin ich der Einzige, der sie gelesen hat." Nicht lange zuvor waren die beiden mit einander bekannt geworden, und Moritz Busch war es, auf dessen dringenden Rath sich Hehn entschloß, Bruchstücke seiner Gedanken über Goethe in den „Grenzboten" zu veröffentlichen. Busch war, wie sich Hehn einmal ausdrückte, so eine Art Redakteur der „Grenzboten" in absentia und rechnete sich's zum Verdienst an, den nur mit Zagen und Zögern sich an den Schreibtisch setzenden Hehn zu literarischer Produktion angetrieben zu haben. Innerlich hatten die beiden nichts mit einander Verwandtes. Hehn war eine durch und durch vornehme Natur, fein und voller Rücksicht. Die täppische, grobe Art von Busch war ihm ein Greuel, was jeder bestätigen kann, der nur einmal mit beiden an einem Tisch gesessen hat. Oft kam es vor, daß, wenn Busch unsaubere Geschichten erzählte, Hehn ihn verwies. Eine Sympathie zwischen Hehn und Busch bestand nicht, aber „politisch auf den Namen Bismarck getauft", wie Hehn einmal schrieb, konnte er nicht genug sich über Bismarck, was er gethan, was er geäußert hatte, was im Reichskanzlerpalais vorging, von Busch, den er den „Evangelisten Bismarcks" nennt, berichten lassen. Aber durchschaut hat Hehn den „Freund" Moritz Busch ebenso wenig, wie Bucher ihn ganz gekannt hat. Er konnte sich auch des zudringlichen Busch nicht recht erwehren und nicht verhindern, daß dieser sein zweibändiges Werk „Unser Reichskanzler", dieses so unendlich öde und langweilige Machwerk „seinem lieben und verehrten Freunde Viktor v. Hehn" widmete. Aber immer war es Hehns Gutmüthigkeit, die den klebrigen Busch nicht abschütteln mochte, und dann wohl auch die literarische Verbundenheit von dem „Grenzboten" her. Es sind freilich auch ein paar Briefe Hehns an Busch durch Schiemanns Biographie Hehns bekannt geworden, und Hehn nennt ihn darin seinen lieben und werthen Freund, aber es waren doch nur Antworten auf Briefe von Busch, den er durch Schweigen nicht verletzen mochte. Ein Bedürfniß, mit Busch im Briefwechsel zu stehen, bestand für ihn nicht. In dem berüchtigten englischen Werke berichtet Busch (Bd. 3 S. 310), daß er Hehn noch eine besondere Mission zugedacht hatte. Es war am 16. März 1890, daß Fürst Bismarck zu ihm bemerkte, er wolle seinen Abschied nehmen, das sei nur eine Frage von drei Tagen oder vielleicht von drei Wochen, aber gehen würde er sicher. Nur wäre er besorgt um seine „Papiere". Er fragte Busch, ob er ihm die schicken dürfe. Busch antwortete, er könnte nur Weniges und nur das Wichtigste mit sich nehmen, nur einige kleine Packete auf einmal, er wolle sie aber an Hehn schicken und dann vielleicht nach Leipzig. Der Fürst fragte: „Hehn? Wer ist das?" Busch erzählte ihm von Hehn und daß er außerordentlich zuverlässig wäre. Bismarck schien einverstanden zu sein. Aber schon am 21. März 1890 war Hehn todt, und so konnte er denn nicht weiter in Betracht kommen.

— Der „Fr. Ztg." wird aus London gemeldet: Einer Depesche aus Shanghai zufolge haben alle kontinentalen europäischen Mächte die Regierung der Kaiserin-Wittwe anerkannt. England, die Vereinigten Staaten von Amerika und Japan sollen aber beabsichtigen, die Verfassungsmäßigkeit der neuen Regierung in Frage zu stellen, da es sich um eine offene Usurpation handle. Es sei noch ungewiß, ob der Kaiser am Leben ist oder nicht. Alle fortschrittlichen Chinesen, besonders die Kantonesen, würden verfolgt. Die Kaiserin wolle die fortschrittlichen Kantonesen ausrotten, und selbst in Shanghai würden massenhaft Verhaftungen vorgenommen. Li-Hung-Tschang's Familie habe sich aus Furcht vor der Bevölkerung nach Port Arthur begeben, wo sie unter russischem Schutz bleiben werde.

— In verschiedenen Blättern war ein Konflikt zwischen Bulgarien und Serbien gemeldet, nach zuverlässigen Nachrichten aus Sofia sind diese völlig unbegründet. Die Truppenansammlungen an der serbischen Grenze sind lediglich zu Manöverzwecken erfolgt und involviren keinerlei Bedrohungen Serbiens. Zwischen Bulgarien und Serbien sind gegenwärtig keine Differenzen vorhanden. Die bulgarische Regierung ist von den friedlichsten Intentionen beseelt und darauf bedacht, den Frieden auf der Balkanhalbinsel zu erhalten. Augenscheinlich aber haben die großen Erfolge, welche durch die Politik des Fürsten Ferdinand und seiner Regierung erzielt sind, den Neid gewisser Ruhestörer erregt, die nun bestrebt sind, Bulgarien zu verdächtigen, um Mißtrauen zu erregen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. September. Der „N. Fr. Pr." meldet man aus Genf: Die Akten im Luccheni-

Prozeß umfassen mehrere hundert Stücke. In zehn bis vierzehn Tagen wird Staatsanwalt Navazza gegen Lucheni lebenslängliches Gefängniß beantragen. Lucheni wird allein vor Gericht erscheinen in einer außerordentlichen Session der Assisen in der ersten Woche des November.

Frankreich.

Paris, 28. September. Bei dem heutigen diplomatischen Empfang im Ministerium des Auswärtigen stellten der spanische Botschafter Castillo und der amerikanische Botschafter Porter dem Minister Delcassé die spanischen resp. amerikanischen Kommissare für die Friedenskonferenz vor. Delcassé wird zu Ehren der beiden Botschafter und der Kommissare morgen ein Frühstück geben. Die erste Sitzung der Kommission ist auf Sonnabend festgesetzt.

Italien.

Rom, 28. September. Die „Italia" meldet, alle europäischen Kabinette mit Ausnahme des französischen, dessen Antwort noch nicht eingegangen ist, hätten sich mit dem Vorschlage der italienischen Regierung völlig einverstanden erklärt, eine internationale Konferenz wegen der Anarchistenfrage abzuhalten. Man warte die Antwort Frankreichs ab, um dann das Programm für die Konferenz aufzustellen. — General Enrico Cosenz, ehemals Chef des Großen Generalstabes, ist gestorben. — Der Gemeinderath von Livorno wurde vor einigen Tagen aufgelöst, nachdem die Wahlen für ungültig erklärt worden waren. Der Bürgermeister, der ehemalige Deputirte Costella, verschwand, während der Präfekt eine Revision der Gemeindekasse vornehmen ließ, bei welcher sich, wie die Blätter melden, herausstellte, daß in der Kasse 44 200 Franks fehlten, welche der Kassirer an Costella gegen dessen Empfangsbescheinigung ausgezahlt hatte. Der Kassirer sei verhaftet worden, der Aufenthalt Costellas indessen noch nicht bekannt.

England.

London, 28. September. „Reuters Bureau" ist zu der Mittheilung ermächtigt worden, daß England, Frankreich, Rußland und Italien nunmehr sich über die der Pforte in Betreff Kretas zu überreichende Mittheilung geeinigt haben. Die Botschafter hätten endgültige Instruktionen erhalten, und es werde der Pforte unverzüglich eine gemeinsame Note überreicht werden, die in einer festen und entschiedenen Sprache abgefaßt sei und die Zurückziehung der türkischen Truppen verlange.

Afrika.

Pretoria, 28. September. Eine Abtheilung Artillerie und tausend Burghers sind heute nach dem Lande der Magatos (?) aufgebrochen, deren Oberhäuptling sich unbotmäßig zeigt und Steuern für eigene Rechnung einzieht unter Mißachtung der Autorität der Regierung.

Arbeiterbewegung.

Die Anzahl der Gewerbe, in denen **Streiks** vorkamen, belief sich im vorigen Jahre auf 207, die Anzahl der Streiks auf 1811, die Zahl der betheiligten Personen auf 264 201, die Dauer der Streiks auf 8176 Wochen, die gesamte Ausgabe auf 7 700 337 Mark. Im Vorjahre waren die entsprechenden Zahlen höher, sie betrugen: 90 Gewerbe, 483 Streiks, 128 808 Personen, 1923 Wochen, 3 042 950 Mark. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß in Berlin in den letzten Tagen vom Landgericht I und II scharfe Strafen für ungesetzliche Beeinflussung Arbeitswilliger verhängt wurden. In einem Falle wurde wegen des Versuchs zur Nöthigung eines arbeitswilligen Maurers, von einem Neubau wegzubleiben, auf neun Monate Gefängniß erkannt, in einem anderen, weil Hausfriedensbruch vorlag, auf ein Jahr Gefängniß. — In **Leipzig** sind sämtliche Arbeiter einer Celluloidwaarenfabrik wegen Lohndifferenzen ausständig. — Ein Theilausstand der Klempner ist ebendaselbst in einer Acetylen-Gasapparatefabrik ausgebrochen. Dort haben nämlich die Klempnergehülfen die Forderung der Erhöhung des Lohnes unter gleichzeitiger Verkürzung der Arbeitszeit aufgestellt; die Fabrikleitung hat die Forderung jedoch abgelehnt, worauf ein Theil der Klempner am Sonnabend die Arbeit niederlegte. — In **Karlsruhe** wurde gestern eine zahlreich besuchte Protestversammlung des Gewerkschaftskartells gegen die Beschränkung des Koalitionsrechts polizeilich aufgelöst. Die sozialdemokratische Partei beraumte eine neue Versammlung auf Donnerstag an, in welcher der Abgeordnete Geck-Offenburg über „Zuchthaus und Koalitionsrecht" referiren wird. — Wie aus **London** gemeldet wird, hat die „Miners Federation", welche 317 500 Bergarbeiter umfaßt, die Vorschläge der Arbeitgeber angenommen. Hiernach ergiebt sich eine Regelung der Lohnfrage bis zum Jahre 1901.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. September. Wie der „Stett. Volksbote" berichtet, haben die hiesigen Sozialdemokraten beschlossen, im 4., 5. und 7. Wahlbezirk die Betheiligung an den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen aufzugeben, weil in diesen Bezirken keine Aussicht auf einen Sieg vorhanden sei. Dagegen soll für den 1. Bezirk (Lastadie), 2. Bezirk (Oberwiek, Galgwiese, Apfelallee), 3. Bezirk (Torney) und 6. Bezirk (Grünhof) eine wirksame Agitation vorbereitet werden.

— Die Einstellung der Rekruten des Gardekorps erfolgt in diesem Jahre bei der Kavallerie am 4. und 5. und bei der Infanterie vom 11. bis zum 16. Oktober.

— Am Montag Nachmittag findet im Evangelischen Vereinshause hierselbst die Generalversammlung des Pommerschen Evangelischen Kirchen-Gesang-Vereins unter Leitung seines Vorsitzenden Archidiakonus Lüpke-Kammin statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hat Herr Organist Lenke-Stargard ein Referat über die Ausbildung und weitere Förderung der Organisten und Kantoren übernommen. Abends 8 Uhr findet eine Vesper in der Schloßkirche, darnach gesellige Vereinigung im Evang. Vereinshause statt. Zur Theilnahme an der Versammlung sind alle Freunde und Förderer des evangelischen Kirchengesanges, insonderheit die Herren Pastoren, Kantoren, Organisten und Lehrer eingeladen.

— Die neuen Schauspielkräfte des Stadt-Theaters werden fast vollzählig Gelegenheit haben, sich in der ersten Klassiker-Vorstellung am Sonnabend vorzustellen, zur Aufführung gelangt, wie bereits mitgetheilt, Schillers „Fiesco". In Hauptrollen wirken von neuen Mitgliedern mit die Herren Rinald, Rhode-Ebeling, Träger, Schumacher, Bonno und Göbel.

* Auf der Reise nach Berlin traf am 26. Nachmittags ein Handlungslehrling aus Stolp hier ein und begab sich mit einem etwa 35jährigen Manne, den er unterwegs kennen gelernt, in die Stadt. Abends suchten die beiden Reisegefährten das Konkordia-Theater auf, wo sie bis gegen Mitternacht blieben. Der Rückweg zur Stadt wurde durch die Anlagen genommen, dort ließen sich beide auf eine Bank nieder und der Lehrling schlief ein. Als er wieder erwachte, war der Begleiter verschwunden und mit ihm die ganz neue silberne Taschenuhr des allzu vertrauensseligen jungen Menschen sowie dessen Portemonnaie mit 50 Mark Inhalt.

* Bei der Güterabfertigungsstelle des hiesigen Zentral-Güterbahnhofes ist ein 14 Kilogramm schwerer Sack Kaffee, gezeichnet △ 4177, und bestimmt für die Firma Rich. Adolf Mitzke, entwendet worden.

* Auf dem Festungsbauhof, Ecke Paradeplatz und Greifenstraße, wurde in vorletzter Nacht ein Sack gefunden, der ein künstliches Bein, einen Stelzfuß und ein Kistchen mit Mechanikerwerkzeug enthielt. Die Gegenstände, deren Werth auf ungefähr 200 Mark geschätzt wird, sind der Polizei ausgeliefert worden. Man nimmt an, daß Diebe sich hier ihres vielleicht nicht verwerthbaren Raubes entledigt haben.

Aus den Provinzen.

X **Pyritz**, 28. September. Die hiesige Schmiede-Innung hat beschlossen, für den Kreis Pyritz eine Zwangs-Innung zu bilden.

Swinemünde, 28. September. Erschossen hat sich in der vergangenen Nacht der bei dem Drechslermeister Herrn Köhler hier in Arbeit stehende 23 Jahre alte Drechslergeselle Karl Nützmann aus Siewertshagen bei Grimmen. Als derselbe heute früh nicht zur Arbeit erschien, ging man in sein Schlafzimmer, um ihn zu wecken, dortselbst wurde er mit einer Schußwunde im Kopf todt aufgefunden. Wie aus den hinterlassenen Notizen hervorgeht, ist Liebeskummer der Grund zum Selbstmord gewesen.

† **Köslin**, 28. September. Auf dem Wege von Wendhagen nach Henkenhagen wurde gestern gegen Mittag die 12jährige Tochter des Arbeiters Knop von einem reisenden Schuhmachergesellen Bauer aus Halle a. d. S. überfallen und vergewaltigt. Der Thäter wurde verfolgt, und es gelang auch glücklicherweise ihn einzuholen. Er wurde dem Gerichte in Köslin eingeliefert.

Z **Schwedt a. O.**, 28. September. Der hiesige Polizeisekretär Göbel ist zum Bürgermeister in Fiddichow gewählt.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 29. September. Für die zweite Woche der gegenwärtigen Schwurgerichtstagung sind noch einige Strafsachen nachträglich zur Verhandlung angesetzt, auch hat eine Sache verlegt werden müssen, um die Ladungsfrist zu wahren. Die Reihenfolge der Termine ist nunmehr folgende: am 3. Oktober gegen den Bäckergesellen Michael Stachowiak aus Frauendorf wegen Brandstiftung; am 4. und 5. gegen die Frau des Seefahrers Frenz, Elise geb. Köhn aus Warsin, die Wittwe des Seemanns Lemke, Elwine geb. Stein, die Frau des Ziegeleiarbeiters (Kahnschiffers) Kliewe, Luise geb. Gronow, den Ziegeleiarbeiter (Kahnschiffer) August Kliewe, den Kahnschiffer Wilhelm Ehrke, sämtlich aus Warsin, den Büdner Wilhelm Roßfeldt aus Mönkebude, den Dienstmann Johann Vitzdamm von hier und den Büdner Wilhelm Schmidt aus Warsin wegen Meineides und Anstiftung zu diesem Verbrechen; am 6. und 7. gegen den Arbeiter August Wolbitt aus Karow wegen versuchten Raubmordes; am 8. gegen den Schneider Karl Werschock aus Altdamm wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang.

— Vor kurzer Zeit brachte die „National-Zeitung" einen Artikel über die Polonisirungs-Bestrebungen des Propstes Renkawitz in Usch, Letzterer hatte deshalb gegen den Redakteur der „National-Zeitung" bei der Berliner Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt und, nachdem dieser abgelehnt worden war, eine Privatklage bei dem Amtsgericht in Schneidemühl, zu dessen Bezirk Usch gehört, anhängig gemacht. Gestern stand Termin in der Sache an. Der Chef-Redakteur der „National-Zeitung" war nicht erschienen, sondern durch Herrn Rechtsanwalt Köpp in Schneidemühl vertreten. Das Gericht hat sich für unzuständig erklärt.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 1. November 1898, Czarnikau, Amtsgericht, Lohnschreiber, 5 bis 10 Pf. für die Seite. — 1. Oktober 1898, Demmin, Amtsgericht, ständiger Kanzleigehülfe, für das gelieferte Schreibwerk wird eine Vergütung nach der Seitenzahl gewährt; sie kann von 5 Pf. bis zu 10 Pf. für jede Seite bestimmt werden, nach 5jähriger, ununterbrochener Beschäftigung als Kanzleigehülfe und Vollendung des 25. Lebensjahres kann ein monatliches Mindesteinkommen widerruflich bewilligt werden, das je nach der Höhe des bewilligten Schreiblohnsatzes 48 bis 93 Mark beträgt. — 1. November 1898, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königliche Eisenbahn-Direktion in Bromberg, 2 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, zunächst je 800 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bremser oder Schaffner 800 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, ferner die bestimmungsmäßigen Nebenbezüge (Fahrt-, Nachtgelder u. s. f.). — Sofort, Inowrazlaw, Magistrat, Gehülfe im Einwohner-Meldeamt, Jahresgehalt 900 Mark. — 1. Oktober 1898, Inowrazlaw, Magistrat, Schulkastellanstelle Nr. 4, jährlich 540 Mark, sowie freie Wohnung und Heizung im Werthe von 200 Mark. — 1. Oktober 1898, Köslin, Kreis-Ausschuß, Chaussee-Aufseher, 800 Mark, Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahren um je 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 1200 Mark. — 1. Januar 1899, Naugard, Magistrat, Stadtsekretär, 1200 Mark, steigt von 3 zu 3 Jahren um je 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 1800 Mark. — Sogleich, Stargard (Pomm.), Gerichtsgefängniß, ständiger Hülfs-Gefangen-Aufseher, 900 Mark Diäten, daneben eine Zulage von 180 Mark, später kann die Anstellung als Gefangen-Aufseher erfolgen mit 900 bis 1500 Mark Gehalt und freier Dienstwohnung. — 1. Oktober 1898, Wendisch-Baggendorf, kaiserliche Postagentur, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

Kunst und Wissenschaft.

Andermatt, 28. September. Heute Nachmittag um 1 Uhr fand in pompöser Weise die Einweihung des Russendenkmals in der Schöllenenschlucht (Gotthard) statt. Das Denkmal ist zur Erinnerung an die 1799 hier gegen die Franzosen gefallenen Soldaten Suwaroffs errichtet worden. Nachdem ein russischer Gottesdienst abgehalten worden, erfolgte unter den Klängen der russischen Hymne die Enthüllung. Oberst Kovortovetz vom Regiment Preobraschenky legte namens der russischen Armee einen riesigen silbernen Lorbeerkranz auf den Sockel des Denkmals nieder. Oberst Suwaroff-Mohilewsky vom Suwaroff-Regiment legte namens desselben ebenfalls einen prächtigen Kranz nieder, außerdem die schweizerische Gotthard-Besatzung. Der offizielle Vertreter des Zaren war Fürst Galitzin, Oberst der Garde-Husaren. Ferner waren anwesend: General-Lieutenant Rosen, Baron Jonin, der russische Gesandte in Bern Nelidoff, der russische Gesandte in Rom Brigade-General Akinoff, Oberst Besloff, Hauptmann Schuwaloff, einige Unteroffiziere und Soldaten. Schweizerische Vertreter waren Oberst-Divisionär Segesser und Oberst Tschamer. Die Feier nahm einen würdigen Verlauf. Als Vertreter Frankreichs war der Militärattachee von Bern Oberst Dumonriez anwesend.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 29. September. Ein junger Mann machte gestern auf furchtbare Weise seinem Leben ein Ende: er warf sich in der Nähe von Hermsdorf kurz vor dem Herannahen eines Zuges auf das Geleise der Nordbahn. Einige Zeit darauf wurde sein gräßlich verstümmelter Leichnam aufgefunden. In seinen Taschen entdeckte man einen Abschiedsbrief an eine Kellnerin Paula W. Dieser Brief ist der letzte Ausdruck einer innigen, tiefen Liebe, die leider an eine Unwürdige verschwendet wurde. Paul K., der einzige Sohn eines ehrsamen Handwerkers, trat, nachdem er auf dem Gymnasium eine gute Schulbildung genossen, in ein Handelshaus und erwarb sich durch Fleiß und Tüchtigkeit die Zufriedenheit seiner Chefs, bis plötzlich eine Wandlung eintrat. Der junge Handlungsbeflissene lernte in einer Kneipe mit Damenbedienung die Kellnerin Paula W. kennen und verliebte sich so sterblich in das Mädchen, daß er seinetwegen das Elternhaus verließ und alle seine Ersparnisse mit der Geliebten theilte. Wegen seines zerstreuten, unaufmerksamen Wesens und seines unsoliden Lebenswandels wurde Paul K. entlassen. Als die Kellnerin von der völligen Mittellosigkeit ihres „Verhältnisses" erfuhr, kündigte sie ihm die Freundschaft und verhöhnte noch in rohester Weise den sie um ihre Liebe Bittenden. In seiner Verzweiflung wählte Paul K. den letzten Ausweg. Nach Empfang der Todesnachricht reisten die Eltern nach Hermsdorf, um die Leiche zu rekognosziren; auf dem Wege dahin versicherten sie den im Koupee mitfahrenden Reisenden, daß sie lieber ihren Sohn todt sähen als verheirathet mit einer Verworfenen.

Krossen a. O., 28. September. Wie das „Kross. Wochenbl." meldet, stieß heute Vormittag im Rußdorfer Walde bei Bude 104 ein Güterzug mit einem Arbeiterzug zusammen. Der Güterzug sollte zum ersten Male ein neues zweites Geleis befahren, wurde jedoch von Krossen irrthümlich auf dem alten Gleis abgelassen. Eine Anzahl Wagen beider Züge wurde durch den Anprall aufeinander gethürmt. Bis jetzt wurde festgestellt, daß zwei Personen getödtet wurden; man vermuthet, daß weitere fünf Personen, die vermißt werden, noch unter den Trümmern begraben sind. Der Lokomotivführer und die im ersten Wagen befindlich gewesenen Arbeiter des Arbeitszuges sind schwer, viele andere Personen leicht verletzt. Die Strecke ist gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Herne i. Westf., 29. September. Bei dem gestern gemeldeten Grubenunglück sind 18 bis 20 Mann mit dem Förderkorb in die Tiefe gestürzt. Sie sind zweifellos alle verloren. Einem Insassen eines gleichzeitig heraufgezogenen Korbes wurden Arme und Beine abgerissen. Die Namen der Verunglückten sind noch unbekannt.

Oedenburg, 29. September. Um 8 Uhr Abends wurde gestern hier und in der Umgegend von Pottendorf ein mehrere Sekunden dauerndes heftiges Erdbeben verspürt.

Neapel, 27. September. In dem Dorfe Frignano Piccolo bei Caserta herschte seit langen Jahren zwischen den beiden Familien di Marco und d'Angiolella unversöhnliche Feindschaft. Im vergangenen Jahre wurde das Haupt der Familie di Marco meuchlerisch erschossen. Seine Verwandten waren überzeugt, daß der Mord von den Angiolellas begangen worden sei und beschlossen, die ganze Familie auszurotten. Wie es scheint, ist der entsetzliche Plan von einem 18jährigen Mädchen, der Signorina Giovanna di Marco, entworfen und zur Ausführung gebracht worden. Ihre Werkzeuge waren ihr Geliebter und ein alter Diener ihres ermordeten Vaters. Sie drangen des Nachts in den Palast der Angiolella ein und steckten ihn mit Hülfe von Petroleum auf allen drei Stockwerken in Brand. Trotzdem vermochten sich die erwachsenen Bewohner des Hauses zu retten, während die vier Kinder der Familie Angiolella verbrannten.

London, 29. September. Ueber den Orkan, der vor einigen Tagen auf Barbados herrschte, wird weiter gemeldet, daß demselben 30 Kinder zum Opfer gefallen sind. 10 000 Personen sind obdachlos.

Jalta, 28. September. Auf dem kaiserlichen Landsitze Livadia brach in der Offiziersküche im Hause des Wachtkommandos Feuer aus. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen auf der Brandstätte und verweilten dort, bis das Feuer gelöscht war. Die Offiziere, die durch das Feuer um ihr Mittagessen gekommen waren, wurden zur kaiserlichen Frühstückstafel zugezogen.

Tula, 28. September. Auf dem hiesigen Bahnhofe der Moskau-Kursker Eisenbahn ergriff ein heftiges Feuer dort lagernde Güter und vierzig beladene Güterwagen. Obgleich ein Theil der Ladung noch gerettet werden konnte, ist der Schaden doch beträchtlich.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 29. September. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 218 Rinder, 256 Kälber, 693 Schafe, 1094 Schweine. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 55 Rinder, 57 Kälber, 149 Schafe, 165 Schweine.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 58, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55 bis 56, d) gering genährte jeden Alters 52 bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 56 bis 57, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 55, c) gering genährte 52 bis —. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 53 bis 54, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 51 bis 52, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 50 bis —, e) gering genährte Färsen und Kühe 48 bis —. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 60 bis 61, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 57 bis 58, c) geringe Saugkälber 55 bis —, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 61, b) ältere Masthammel 57 bis 58, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 56 bis —.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 60 bis 61, b) fleischige Schweine 58 bis 59, c) gering entwickelte 56 bis —, d) Sauen 54 bis 55, e) Eber 35 bis 36.

Verlauf und Tendenz:

Der Markt wickelte sich glatt ab und sind Ueberstände nicht zu erwarten.

Abtrieb nach außerhalb: — Rinder, 2 Kälber, 30 Schafe, 48 Schweine.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. September. Wetter: Regnig. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: NO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 51,00 nom.

Berlin, 29. September. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 54,00, loko 50er amtlich 73,70.

London, 29. September. Wetter: Prachtvoll.

Berlin, 29. September. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,30	London kurz	204,00
do. do. 3½%	101,30	London lang	202,60
do. do. 3%	93,75	Amsterdam kurz	168,60
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,20	Paris kurz	80,65
Pom. Pfandb. 3½%	98,60	Belgien kurz	80,45
do. do. 3%	89,20	Berl. Dampfmühlen	131,30
do. Neul. Pfd. 3½%	98,60	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	108,50
3% neuländ. Pfdbr.	89,50	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	428,25
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	99,10	„Union", Fabr. chem. Produkte	149,70
do. 3%	89,10	Varziner Papierfabr.	200,30
Italienische Rente	92,10	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	161,25
do. 3% Eisb.-Obl.	58,50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,40	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	100,30	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	59,25	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,00	Disc.-Commandit	198,10
Rum. am. Rente 4%	91,70	Berl. Handels-Ges.	166,50
Merikan. 6% Goldr.	99,60	Oesterr. Credit	220,75
Oesterr. Banknoten	169,90	Dynamite Trust	176,25
Russ. Bankn. Cassa	216,70	Bochumer Gußstahlf.	225,40
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	215,75
Gr. Russ. Zollcoup.	323,70	Harpener	175,90
Franz. Banknoten	80,75	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	196,00
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	96,10	Dortmunder Union Littr. C.	96,25
do. (100) 4%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	95,25
do. (100) 4%	816,0	Marienburg-Mlawka-bahn	89,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	111,75
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50	Lombarden	31,75
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	222,25	Franzosen	148,00
Stett. Vulc.-Prior.	222,90	Luxemburg. Prince-Henribahn	100,90
Stett. Straßenbahn	182,00		
Petersburg kurz	—,—		
Warschau kurz	216,20		

Tendenz: Schwach.

Paris, 28. September, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	28.	27.
3% Franz. Rente	102,62	102,52
5% Ital. Rente	92,75	92,60
Portugiesen	23,90	23,30
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	95,35	95,35
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	67,60
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	96,90	96,80
4% Serben	60,50	60,50
4% Spanier äußere Anleihe	43,00	43,10
Convert. Türken	22,45	22,40
Türkische Loose	108,00	108,50
4% türk. Pr.-Obligationen	468,00	472,00
Tabacs Ottom.	284,00	285,00
4% ungar. Goldrente	102,05	102,30
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	957,00	955,00
Banque ottomane	550,00	550,00
Credit Lyonnais	848,00	850,00
Debeers	612,00	607,00
Langl. Estrat.	83,00	81,00
Rio Tinto-Aktien	735,00	726,00
Robinson-Aktien	226,50	223,50
Suezkanal-Aktien	3699	3686
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,00	207,00
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,75	122 11/16
do. auf Italien	7,25	7,25
do. auf London kurz	25,28	25,28
Cheque auf London	25,30	25,30
do. auf Madrid kurz	312,00	312,00
do. auf Wien kurz	208,12	208,12
Huanchaca	49,00	49,00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 28. September, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per September 9,40, per Oktober 9,70, per November 9,70, per Dezember 9,77½, per März 10,05, per Mai 10,12½. Behauptet.

Hamburg, 28. September, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September —,— G., per Dezember 32,00 G., per März 32,25 G., per Mai 32,50 G.

Bremen, 28. September. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,70 B. Schmalz fest, Wilcox 28 Pf., Armour shield 28 Pf., Cudahy 29 Pf., Choice Grocery 29 Pf., White label 29 Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 31 Pf. — Reis stetig. — Kaffee unv. — Baumwolle stetig. — Upland middl. loko 30 Pf.

Wien, 28. September. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,89 G., 8,91 B., do. per Frühjahr 8,63 G., 8,64 B. Roggen per Herbst 7,52 G., 7,54 B. Mais per Juli-August 5,49 G., 5,51 B. Hafer per Herbst 5,70 G., 5,72 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Amsterdam, 28. September. Java-Kaffee good ordinary 35,50.

Amsterdam, 28. September. Bancazinn 44,62.

Amsterdam, 28. September, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 178,00, per März 174,00. Roggen loko behpt., do. auf Termine fest, per Oktober 136,00, per März 128,00. Rüböl loko 24,75, per Herbst 24,37, per Mai 24,75.

Rotterdam, 28. September. Bei der heute von der Niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltenen Zinnauktion wurden 46 800 Blöcke Bancazinn zu 44 bis 45, durchschnittlich 44⅞ fl., verkauft.

Antwerpen, 28. September, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,62 bez. u. B., per September 18,62 B., per Oktober 18,62 B., per Januar-April 19,12 B. Steigend.

Schmalz per September 66,50.

Paris, 28. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per September 21,65, per Oktober 21,80, per November-Dezember 21,80, per November-Februar 21,75. Roggen beh., per September 14,15, per November-Februar 14,15. Mehl fest, per September 47,70, per Oktober 47,95, per November-Dezember 47,20, per November-Februar 46,80. Rüböl matt, per September 52,00, per Oktober 52,00, per November-Dezember 52,25, per Januar-April 53,00. Spiritus fallend, per September 43,00, per Oktober 42,25, per Januar-April 41,75, per Mai-August 41,50. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 28. September. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 30,50 bis 31,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 31,00, per Oktober 31,62, per Oktober-Januar 31,87, per Januar-April 32,50.

Havre, 28. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 39,00, per Dezember 38,75, per März 39,00. Ruhig.

London, 28. September. 96% Javazucker 12,00 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9,50 stetig.

London, 28. September. Getreidemarkt. Markt fest aber ruhig. Weizen träge, Hafer stramm.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 41 050, Gerste 16 230, Hafer 39 130 Quarters.

London, 28. September. Kupfer Chilibars good ordinary brands 52 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 74 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 22 Lstr. — Sh. — d. Blei 12 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen Mixed numbres warrants 48 Sh. 1 d.

Glasgow, 28. September. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. — d. Warrants Middlesborough III. 43 Sh. 2 d.

Newyork, 28. September. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 70,25. Mais per Dezember 35,37.

Newyork, 28. September, Abends 6 Uhr.

	28.	27.
Baumwolle in Newyork	5,37	5,37
do. Lieferung per Oktober	—,—	5,17
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,26
do. in Neworleans	4,87	4,87
Petroleum, raff. (in Cases)	7,50	7,50
Standard white in Newyork	6,85	6,85
do. in Philadelphia	6,80	6,80
Credit Calances at Oil City	106,00	106,00
Schmalz Western steam	5,12½	5,20
do. Rohe und Brothers	5,40	5,50
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	79,00	79,37
per September	76,50	78,37
per Dezember	69,50	70,37
per Mai	69,00	70,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,12	6,12
per Oktober	5,40	5,40
per Dezember	5,80	5,85
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,00	3,00
Mais willig,		
per September	35,00	35,25
per Dezember	35,12	35,37
per Mai	36,62	36,75
Kupfer	12,37	12,37
Zinn	16,20	16,15
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,50

Chicago, 28. September.

	28.	27.
Weizen willig, per September	68,25	68,50
per Dezember	63,75	64,75
Mais willig, per September	29,50	29,87
Pork per September	7,97½	8,17½
Speck short clear	5,50	5,50

Wollberichte.

London, 28. September. Wollauktion. Preise fest, nur ordinäre Kreuzzuchten matt.

Wasserstand.

* **Stettin**, 29. September. Im Revier 5,67 Meter = 18′ 1″.

Telegraphische Depeschen.

Zürich, 29. September. Von den beiden auf dem Mont Cenere verhafteten Anarchisten wurde Dariglio ausgewiesen.

Paris, 29. September. „Agence Nationale" versichert, daß der Papst einen Brief durch den Kardinal Rampolla an den französischen Nuntius zu Paris gesandt hat, worin Leo XIII. seiner Betrübniß Ausdruck giebt, daß ein Theil der französisch-katholischen Presse leidenschaftlich gegen die Revision des Dreyfus-Prozesses auftrete. Der Papst bittet diese Blätter, von heute ab eine vollständig neutrale und unparteiische Haltung an den Tag zu legen und das Resultat der Ereignisse abzuwarten.

Der Generalprokurator Manau vom Kassationshofe wird in etwa vier Tagen die Dreyfusakten geprüft haben und sie dem Präsidenten Loew übermitteln können, der einen Berichterstatter zu ernennen hat. Dieser hat eine Enquete zu veranstalten, welche sich mehrere Wochen, sogar Monate hinziehen kann.

Die Regierung hat beschlossen, vor dem Hause des Staatsanwalts Manau eine Schildwache aufzustellen, damit nicht etwa ein Handstreich zur Ergreifung des Dreyfus-Dossiers, welches der Staatsanwalt nach seiner Wohnung gebracht hat, versucht werde.

Paris, 29. September. Die von den „Daily News" veröffentlichte Meldung, betreffend die Demission des früheren Präsidenten der Republik, Perier, bezüglich der Dreyfus-Angelegenheit wird von Perier dementirt.

„Agence Nationale" versichert in der Lage zu sein, die Nachricht zu dementiren, daß General Zurlinden ein Tadelsvotum von der Regierung erhalten habe.

Belgrad, 29. September. Hier verlautet, König Alexander begebe sich nach Paris, um eine Aussöhnung seiner Eltern zu versuchen, weil er sich demnächst verheirathen will.

Newyork, 29. September. Der Präsident ordnete an, daß die Kriegsschiffe „Oregon", „Jova" und „Buffalo" binnen 60 Tagen vor Manila sein müssen.